

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse
Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik
Band: - (1949)
Heft: 14

Vereinsnachrichten: Generalversammlung vom 10. September 1949, in Genf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während der Sommermonate Juni-September hat auch das Redaktionsbüro des Mitteilungsblattes „Cloture anuelle“ genossen. Die grossen Auktionshäuser in Paris und London schliessen über diese Zeit, die Auktionen beginnen erst wieder Ende Oktober oder im November. Auch die Freunde, die uns mit Beiträgen unterstützten, waren in den Ferien, und bei der diessömmerlichen Hitze hat auch der passionierte Sammler seine Keramikfreude vergessen. Dafür besuchten uns „auf der Redaktionsstube“ namhafte Fachleute aus dem Ausland, die ihre Ferien oder Studienreise durch unser Land führte, so Mr. Hayward, Assistant Keeper am Victoria and Albertmuseum; Erich Wolf, einstmals in Guben, einer der bedeutendsten Sammler „unbekannter Manufakturen“; Frau E. Ochsenbein aus Neapel; Mr. et Mme. Tomsu-Thurnheer aus München; le Dr. Chompret, président des Amis de Sèvres, aus Paris; Prof. Robert Schmidt aus Celle; Dr. Carl Lamb, der Münchner Kunsthistoriker, der gegenwärtig einen Nymphenburger Film über Bustelli dreht; Hans Haug, der initiativ Direktor der Strassburger Museen; Mr. H. E. Backer und Mr. Evill aus London; H. R. Rosenau aus New York; Mr. Lucien Delplace aus Bruxelles, der Autor des Werkes: La Manufacture Impériale et Royale de Porcelaine de Tournay; Dr. Mombelli, der italienische Generalkonsul in S. Paolo in Brasilien — um hier nur einige zu nennen — alles Freunde oder Sammler der Keramik die Ihren Gegenbesuch in fremden Landen gerne erwarten.

Nach all dieser sömmerlichen Ruhe, die nur durch die Generalversammlung in Genf unterbrochen wurde, mag das 14. Mitteilungsblatt alle Freunde der Keramik aufrütteln und zu neuer Sammeltätigkeit anregen.

I. Generalversammlung

vom 10. September 1949, in Genf

Bericht des Präsidenten

Während der Monate Juli bis Oktober beschäftigte uns die Keramik-Ausstellung im Schloss Jegenstorf in ganz besonderer Weise. Die Mitglieder des aus dem „Verein zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf“ und dem unsern zusammengesetzten Organisationskomitees überwachten die Ausstellung andauernd. Es galt immer und immer wieder Mittel und Wege zu suchen, wie die Besucherzahl gesteigert werden könnte, damit die Ausgaben, die eine so grosse Ausstellung bedingt, gedeckt werden konnten. Wir mussten eine wirksame Propaganda in finanziell tragbaren Grenzen durchführen.

Gerne bekenne ich hier, dass alle Mitglieder des Organisationskomitees in uneigennütziger Weise viel Zeit für die Ausstellung geopfert und grosse Arbeit geleistet haben. Wenn man bedenkt, dass die Ausstellung in wenigen Wochen organisiert wurde, der Katalog, in welchem über 900 einzelne Stücke beschrieben sind, am Tage der Eröffnung vorlag, zudem jedes Stück für die Versicherung ebenfalls beschrieben, numeriert und bewertet werden musste, und nicht zuletzt die Beschaffung der benötigten Vitrinen, kann man sich eine Vorstellung machen, von der Arbeit, die eine solche Ausstellung mit sich bringt. Wir dürfen sicher mit Genugtuung auf unsere selbständig durchgeführte Ausstellung zurückblicken. Sie zeigte, was für ein schönes Kulturgut die Schweiz ganz besonders im 18. Jahrhundert geschaffen hat.

Es dürfte Sie interessieren zu erfahren, dass die Ausgaben für Versicherung, Kataloge, Propaganda etc. rund Fr. 25 000 betrugen, und diese nicht nur gedeckt, sondern für beide Vereine noch ein kleiner Überschuss verteilt werden konnte.

Anfangs November wurde das ganze Ausstellungsgut seinen Besitzern wieder unversehrt zurückerstattet. Die Ausstellungsstücke repräsentierten einen Versicherungswert von Fr. 700 000. Dank sorgfältiger Behandlung und Verpackung musste die Versicherung nicht in Anspruch genommen werden. Grosser Dank gebührt dem Organisationskomitee und allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen

haben. Durch diese Ausstellung ist unser Verein nicht nur in der Schweiz sondern auch im Ausland immer mehr bekannt geworden. Ihr verdanken wir daher manches neue Mitglied.

Über die Marktlage der Keramik werden Sie in unseren Mitteilungsblättern fortwährend orientiert. Die Preise weisen für erstklassige europäische Ware eher steigende Tendenz auf, während für mehr gewöhnliche Stücke die Preise nach unten tendieren. Die Schweiz ist gegenwärtig mit ausländischem Keramikgut, worunter sich viel gutes Material befindet, überschwemmt. Jeder Händler verfügt über mehr oder weniger grosse Bestände.

Woher die Ware stammt und wie sie in die Schweiz gelangt, ist schwer festzustellen. Auf alle Fälle wurde in der Schweiz noch nie ein solches Angebot beobachtet, wie das heute der Fall ist. Dagegen sind schöne Schweizerporzellane und Fayencen seltener; für erstklassige Stücke werden ziemlich hohe Preise bezahlt. Interessant ist die Beobachtung, dass auch alter in- und ausländischer Privatbesitz, teilweise aus fürstlichen Häusern, in der Schweiz zum Verkauf gelangt; diese Leute sind durch die Verhältnisse gezwungen, nach und nach ihre Sammlungen zu veräussern.

Kürzlich wurde mir mitgeteilt, dass eine Meissner Krinolinengruppe für S. Fr. 25 000 nach Amerika verkauft worden ist. Sie sehen daraus, dass für solche seltene Stücke immer Interesse vorhanden ist, und dass es Sammler gibt, die hierfür ganz erhebliche Beträge auslegen.

Es ist immer wieder interessant, die älteren Veröffentlichungen nachzuschlagen und sich ein Bild über die Preise zu machen, die damals für Porzellane und Fayencen bezahlt worden sind. So entnehme ich dem „Cicerone“ von 1909, einer seinerzeit in Deutschland herausgegebenen Halbmonatsschrift, folgende Angaben über Auktionen:

In Paris: Es wurden bezahlt für 5 grosse Figuren „Die fünf Sinne“, Meissen, Fr. 6 105; für eine Gruppe lautespielende, türkische Figur und eine junge Frau, Fr. 5 000; für eine Diana, Frankenthal, Fr. 2 700; für ein bemaltes Meissner Teeservice Fr. 4 800.

Ein Zürcher Kaffee- und Teeservice in Korallenrot mit Randborden und japanisch stilisierten Garten-, Baum- und Pflanzenmotiven bemalt, aus der Sammlung Angst, erbrachte Fr. 700; ein Zürcher Prachts-Kaffeeservice, kirschrot bemalt, mit minutiös ausgeführten Landschaften, Goldränder, aus der gleichen Sammlung, kostete Fr. 5 100; eine

länglich ovale Lenzburger Suppenterrine mit Landschaften und Liebeszenen Fr. 500.

In London erzielte ein Gubbioteller von 1538, in Gold und Farben, Gs. 750 = Fr. 19800; eine alte Worcester-Vase, bemalt, £ 262¹/₂ = Fr. 6500; ein Meissner Harlekin und Dame Fr. 10000; eine Chelseafigur, Dame, ein Bouquet haltend, Gs. 100 = Fr. 2625.

Es handelt sich hier um Goldfranken. Diese Preise zeigen, welche Summen vor dem ersten Weltkriege für keramisches Kulturgut ausgelegt worden sind. Sie können nicht mit den heutigen Preisen verglichen werden, da Abwertungen und Teuerung zu berücksichtigen sind.

Es war für das Redaktionskomitee eine grosse Freude, dass es Ihnen die letzten Nummern unseres Mitteilungsblattes, das von unserem Mitglied, Herrn Dr. med. S. Ducret, in hervorragender Weise redigiert wird, in gedruckter Form zustellen konnte. Das gedruckte Mitteilungsblatt hat allgemein gefallen und Anklang gefunden, ganz besonders, da es Reproduktionen bringt und dadurch anschaulicher und begehrenswerter geworden ist. Wir erhielten viele Anerkennungsschreiben von in- und ausländischen Freunden. Unser gedrucktes Mitteilungsblatt ist für den Verein gleichzeitig auch eine ausgezeichnete Propagandaschrift geworden. Ausländische Museen haben um dessen Zustellung gebeten und wir entsprechen diesen Wünschen, unter Voraussetzung, dass sie Gegenrecht halten und uns ihre gedruckten Mitteilungen für unsere Bibliothek zustellen.

Wie Sie aber wohl denken können, erfordert der Druck des Mitteilungsblattes erhebliche Mittel. Die Auslagen für die beiden ersten Nummern konnten wir dank dem uns zugefallenen Anteil am Überschuss aus der Ausstellung in Jestorf und durch private Spenden decken.

Mit Brief vom 9. Mai 1949 haben wir Ihnen mitgeteilt, dass, um den Druck des Mitteilungsblattes für einige Zeit sicherzustellen, der Vorstand beschlossen hat, im Laufe dieses Jahres eine Lotterie durchzuführen. Er appellierte deshalb an alle Mitglieder um Überlassung von Kunstgegenständen aller Art, die dann zur Verlosung kommen sollen. Es hat uns gefreut zu sehen, welches Interesse viele unserer Mitglieder an unserem Verein nehmen und wie teuer ihnen das Mitteilungsblatt geworden ist, indem sie uns nicht nur Kunstgegenstände geschenkt überliessen, sondern auch noch die ihnen zugestellten Lose übernommen haben. Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen mit, dass von den 1000 in Aussicht genommenen Losen 815 Stück verkauft worden sind, wodurch der Druck des Mitteilungsblattes für einige Zeit sichergestellt ist. Für die Verlosung hatten wir 73 Gewinne zur Verfügung.

Ich danke allen Spendern von Gaben und allen Abnehmern von Losen recht herzlich und hoffe, dass wir bei einer späteren Gelegenheit wieder auf die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder zählen können.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich an alle Anwesenden die freundliche Aufforderung richten, fortwährend neue Mitglieder zu werben, denn nur bei einem grösseren Mitgliederbestand wird es möglich sein, unser angefangenes Werk weiterführen zu können.

Über die erste Auslandsreise unseres Vereins nach Strasbourg und Colmar wurde Ihnen im letzten Mitteilungsblatt durch Herrn J. Nicolet, Lausanne, ausführlich berichtet.

Ich bin überzeugt, dass die Mitglieder und Freunde unseres Vereins, die die Reise mitgemacht haben, nicht nur den geselligen Verkehr schätzen lernten, sondern dass sie in Strasbourg auch weitere Kenntnisse über alte Keramik erworben haben. Herr Direktor Haug hat es verstanden, in den neuen Ausstellungsräumen die gleichen Dekors von verschiedenen Manufakturen in übersichtlicher Weise zu gruppieren unter Angabe der Fabrik und der Bezeichnung, wodurch die Ausstellung anschaulicher und belehrender geworden ist.

Der Besuch solcher Ausstellungen ist für jeden Keramiksammler immer wertvoll und lehrreich, und wir hoffen, später wieder eine solche Studienreise machen zu können.

Wir möchten Herrn Direktor Haug für seine grosse geleistete Arbeit beim Wiederaufbau des Palais Rohan unsere ganz besondere Anerkennung aussprechen. Die Schäden, die die Museen in Strasbourg durch den Krieg erlitten haben, lassen sich nur an Ort und Stelle ermessen. Umsomehr freut es uns zu sehen, mit wieviel Mut und Tatkraft Herr Direktor Haug seine Wiederaufbauarbeiten in Angriff genommen hat.

Die Traktanden wurden ordnungsgemäss abgewickelt und alle Regularien genehmigt. Der Vorstand ist in der bisherigen Zusammensetzung für ein weiteres Jahr bestätigt worden.

An Stelle des zurückgetretenen Rechnungsrevisors, Herrn Dr. F. Huber-Renfer, Burgdorf, wurde für das Jahr 1949/50 Herr Dr. E. Dietschi, Basel, gewählt und Herr Dr. L. Rehous, Genf, bestätigt. (Dir. P. O.)

Der Vortrag von Dr. Chompret steht allen Mitgliedern zum Studium zur Verfügung. Er ist mit seinen 100 Photographien ein umfangreiches Dokument über die Manufakturen Arey und Meillonas, wo Protas Pidoux gearbeitet hat. Für eine kurze Zusammenfassung verweisen wir auf Mitteilungsblatt Nr. 11, Seite 10.

II. Das Lotterieunternehmen

Als im 18. Jahrhundert viele europäische Porzellanmanufakturen ihr tragisches Ende nehmen sahen, veranstalteten sie einen Glückshafen, d. h. eine Lotterie, durch die sie hofften die lagernden Bestände an den Mann zu bringen. So machten es die Porzellan- und Fayencefabriken von Wien (1729 und 1735), Nymphenburg (1758), Frankenthal (1773), Meissen (1790), Ansbach (1767), Zürich (1773), Höchst (1774) und andere mehr. Die Erfolge dieser historischen Lotterien waren wenig ermunternd. — Das hat aber unsern Präsidenten keineswegs beeindruckt als er in der Vorstandssitzung seine Finanzprojekte zur Stützung des Mitteilungsblattes bekannt gab: auf der einen Seite die Bitte um Leihgaben à fond perdu — auf der andern der Kauf der 10 Lose für Fr. 50.—, begreiflicherweise keine ungeteilte Freude. Und trotzdem haben nur ganz wenige das Päcklein Lose refüsiert. Jene die es tollend in die Tasche steckten, lachten wieder als ihnen Herr Staehelin aus Bern den schönen „Gwinst“ per Post zustellte — doch allen Freunden, denen die Fortuna unhold war, sei hier als schwacher Trost der tiefempfundene Dank für ihre Spende ausgesprochen. Vor allem dankt der Vorstand allen Damen und Herren für die Überlassung der Geschenke zu den Trefferlosen.

Als Erfolg der Lotterie dürfte das Erscheinen des Mitteilungsblattes in der heutigen Form für lange Zeit gesichert sein.

III. Auferstehung und Niedergang einer einstmals berühmten Manufaktur

Diese Geschichte beginnt eigentlich schon zu der Zeit, da sich die barocke Lebenslust deutscher Fürsten neben vielen anderen extravaganten Liebhabereien auch der Herstellung erlesener Porzellane zuwandte.

Es mag eine halb sentimentale, halb kommerzielle Regung gewesen sein, die König Wilhelm II. anno 1905 bewog, das Steckenpferd seiner Grossväter wieder zu reiten. Schlug damit die entscheidende